

## UNSER STEIN – DIE NUMMER 2 000!

AM 16. DEZEMBER 2011 WURDE AN ABSOLVENTEN DER EHEMALIGEN INGENIEURSCHULE FÜR BERGBAU UND ENERGETIK SENFTENBERG DAS ZERTIFIKAT FÜR DEN NAMENSSTEIN NR. 2 000 IN DER BTV-AKTION „EIN STEIN FÜR DIE SCHMIRCHAUER HÖHE“ ÜBERREICHT.

Die B 73/1, das sind 22 Mitarbeiter der SDAG Wismut, welche vom 1. September 1973 bis 31. August 1976 erfolgreich zu Bergbauingenieuren in Senftenberg ausgebildet wurden. Wir stammten aus fast

hatten wir mit dem „Theater der Bergarbeiter“ ein enges Partnerverhältnis. Dies äußerte sich z. B. in Probenbesuchen zu „Amphitryon“ mit anschließendem kritischen Gespräch zu der Komödie Molières. Höhepunkte während des Studiums waren natürlich die Exkursionen in Bergbaubetriebe (Wismut, Kali, Schwefelkies, Zinn), ins KZ Dora oder das Stellen der Ehrenskorte zum Staatsbegräbnis von Adolf Hennecke († 22. Februar 1975) in Berlin.

Und, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl nicht verloren gegangen ist, beweisen unsere Zusammenkünfte. Zum Beispiel trafen wir uns aus Anlass des 30. Jahrestags des Ingenieurabschlusses im Mai 2006 in Senftenberg oder als letzte Station im September 2011 im Erzgebirge, in Tannenberg mit Befahrung des Röhling-Schachts und des Frohnauer Hammers. Hier wurde die Idee der Spende für einen Namenstein geboren und dann zielstrebig umgesetzt.

Jetzt freuen wir uns auf das Frühjahr, dann ist der Namensstein komplett und auch die neue Landmarke „Grubengeleucht“ geht ihrer Vollendung entgegen. Also zwei Punkte, um einen Besuch auf der „Schmirchauer Höhe“ einzuplanen, ehemalige Arbeitskollegen zu treffen und die herrliche Aussicht zu genießen. Für mich ist klar, dass die Gestaltung des Plateaus „Schmirchauer Höhe“, einschließlich der Schachtmodelle und des Objekts 90 in Ronneburg, genauso gut angenommen wurde wie z. B. der Hofwiesenpark in Gera. Deshalb gilt auch unsere Anerkennung und unser Dank den Bergkameraden des Bergbautraditionsvereins Wismut. Mögen diese historischen, naturverbundenen und natürlich auch regional-kulturellen Beweise der Bergbautätigkeit vieler ehemaliger „Wismuter“ lange der Nachwelt erhalten bleiben.

In diesem Sinne Glückauf!

*Hans-Eberhard Beyer,  
Bergbautraditionsverein*



Die Klasse im Harz am 10. Mai 1974

allen sächsischen- und thüringischen Wismutbetrieben, hatten unterschiedliche schulische Voraussetzungen und Berufserfahrungen. So waren der jüngste Jahrgang 1954 und der älteste Jahrgang 1937. Allein diese Konstellation verpflichtete uns zu enger Zusammenarbeit und Unterstützung, denn wir wollten das Studium ja gut meistern. Dies ist uns gelungen und alle haben nach absolviertem Studium ihre neuen Arbeitsaufgaben bestens gemeistert.

Während des Studiums gab es natürlich auch noch andere Herausforderungen. So mussten gezielte Arbeitseinsätze in der Stadt Senftenberg geleistet werden und wir waren im Sport (Fußball, Leichtathletik...) sehr aktiv. Auch



Seminargruppe B 73/1 beim Treffen am 13. Mai 2006 in Senftenberg